

## **Erinnerung eröffnet Zukunft**

*Erde aus Verdun in der Lübecker St. Marienkirche*

Der feste Händedruck: zupackende Kunst. Die kräftige Statur: Ausdauer für Langzeitprojekte. Die wachen Augen: Ein Geschichtsbesessener. Uwe Appold kam in Flensburg zur Welt, vor zweiundsiebzig Jahren. Dort lebt er. Aber seine Liebe gehört Frankreich.

Ausgerüstet mit Klappspaten und Eimer durchforstete der Maler die „Zone Rouge“ in Verdun. Seit hundert Jahren liegen hier Granatsplitter, Geschosse, Kriegstrümmer im Boden. Uwe Appold grub sie aus. Im Kopf Arnold Zweig. Die Schilderung der Abnutzungsschlacht. Achtzehnjährige, die mit „Hurra“-Gebrüll ins Maschinengewehrfeuer stürmen. Oder präziser: von ihren Generalen gehetzt werden. Erziehung vor Verdun.

Uwe Appold hat das Schlachtfeld in Google Earth angesehen. Aus eintausend Meter Höhe wirkt es wie ein grünbrauner Flickenteppich. Felder, Wiesen, Wald. Von so hoch oben weist nichts auf die Kämpfe hin, in denen vermutlich 350.000 Deutsche und Franzosen starben: als Menschenmaterial in der militärisch sinnlosen Abnutzungsschlacht. Diesen Blick bannt Uwe Appold mit Acrylfarbe, Sand und Erde auf große Leinwände. So verdeutlicht der Maler die emotionale und zeitliche Entfernung, die den Irrsinn der Schlacht in Vergessenheit geraten ließ.

Stück für Stück nähert er sich dem Ort der Verwüstung an. Taucht ein in l'enfer, die Hölle. Landseralltag in einer „säuischen Trichterwelt“, schrieb Arnold Zweig. Uwe Appold will die Erinnerung an den vor einhundert Jahren tobenden Krieg zurückholen. Sein Credo: Erinnerung eröffnet Zukunft.

Die ausgegrabenen Reliquien formt er zu Collagen. Verbunden mit Erde aus der Tranchée des Baionnettes. Acrylfarbe, Erde, Stahl, Holz, Textil, Kunststoff Leder. Dafür hat er das Schlachtfeld regelrecht aufgewühlt. „Ich gehe unter die Erde, dort finde ich das Leid des einzelnen Mannes.“

Die Generäle wussten es gleich: Der Krieg war nicht zu gewinnen. In den Kirchen beteten Siegesgläubige. Es war der erste Krieg mit planmäßiger Lüge und Propaganda, sagt Uwe Appold. Er will Wahrheit. Seine Bilder zeigte er in Erfurt und Apolda. Gott möge helfen, dass Frieden bleibt, schrieben Besucher ins Gästebuch. Fünf Bücher sollen bis 2018 voll werden. Mit Gedanken deutscher Menschen zu Verdun. In Verdun fand der Patriotismus des 19. Jahrhunderts seinen Höhepunkt und sein Ende, sagt Uwe Appold. Im November 2018 will er sein Kunstwerk dem französischen Volk schenken. Dann ist er sechsundsiebzig. Versöhnung braucht Zeit. Vom 31. Oktober bis zum 26. November ist der Zyklus 14/18 in der St. Marienkirche in Lübeck zu sehen.

Text: Stefan Moes, Abdruck honorarfrei  
2.507 Zeichen

---